

Rund 10 Mio. Franken Schaden

Zerstörter Schutzwald im Besitz der Burgergemeinde –
Munizipalgemeinde muss für einen Teil der Löscharbeiten aufkommen

Leuk-Stadt. – Der Schutzwald oberhalb von Leuk-Stadt ist dahin. Neben einem finanziellen Schaden von geschätzten 10 Millionen Franken und kostspieligen Löscharbeiten, steht nun vor allem die Sicherheit der Bevölkerung im Zentrum. Seitens der Gemeinde ist man sich einig: Es muss sofort gehandelt werden.

Fehlt der Schutzwald, erhöht sich das Steinschlagrisiko. Hinzu kommt: Für die Strasse Leuk-Leukerbad wird in schneereichen Wintern zweifelsohne auch die Lawinengefahr zunehmen. Der Grossbrand, der glücklicherweise keine Menschenleben forderte, hat mit ziemlicher Sicherheit grosse finanzielle Konsequenzen für die Munizipalgemeinde. Gemeindepräsident Gaston Oggier: «Erst einmal muss der Brand gelöscht werden. Danach müssen wir analysieren, wie die Schutzfunktionen des Waldes kompensiert werden können.» Der Schutzwald ist im Besitz der Burgerschaft.

Kostenverteilung nicht bekannt

«Ersten Schätzungen des Forstinspektors zufolge belaufen sich die entstandenen Kosten auf insgesamt rund zehn Millionen Franken», so Gaston Oggier. Über etwelche Kostenverteilungen ist momentan noch nichts bekannt. Gemäss Oggier müssen allerdings bereits im



Gemeindepräsident und Chef des Krisenstabes Gaston Oggier (links), Vizepräsident Erno Grand (Mitte) und Gemeinderat Gaston Schmidt waren sich einig: «Der Anblick des zerstörten Waldes tut weh.»

Herbst erste Vorkehrungen zum Schutz der Bevölkerung getroffen werden.

Ein äusserst gewichtiger Brocken, der auf die finanzielle Entwicklung der Munizipalgemeinde drücken wird, sind die Löschkosten. Obwohl die Gemeinde Mitglied in einer Art Versicherungspool ist und damit eine gewisse Deckung ge-

niesst, werden nach Abschluss der Löscharbeiten immer noch grössere Beträge auf einen Zahler warten. Wie viel, das vermochte uns gestern natürlich noch keiner der Verantwortlichen zu sagen.

Grosse Belastung für Gemeindefinanzen

Man war sich seitens der Ge-

meinde allerdings einig, dass die anfallenden Löschkosten die Entwicklung der Gemeindefinanzen stark beeinträchtigen werden. «Schade, seit Jahren haben wir uns nun bemüht, eine Schuldensanierung voranzutreiben. Und genau dann, wenn man sich auf dem richtigen Weg befindet, passiert so etwas», bemerkte der Gemeindepräsident und Chef des Krisenstabes. Natürlich hofft man auf eine finanzielle Beteiligung des Kantons, eventuell sogar des Bundes.

«Das tut weh»

Auch persönlich lässt Gaston Oggier der Grossbrand natürlich alles andere als kalt: «Ich kenne diese Gegend gut. Dieser Anblick jetzt – das tut weh. In den letzten Tagen und Wochen war es wirklich ganz trocken hier. Alle wussten, dass es nur wenig braucht bis zur Katastrophe. Und dann kam sie. Schrecklich wie das hier aussieht.» Auch Vizepräsident Erno Grand pflichtete Gaston Oggier bei: «Der Blick in diese Gegend, der schmerzt. Das tut im Herzen weh. Bis hier wiederum alles so aussieht wie bis vor wenigen Tagen, wird Jahre dauern – viele Jahre.»

Wie es aussieht, ist das Gefahrenpotenzial noch lange nicht 100-prozentig ausgeschaltet. Gaston Oggier: «Noch gut 50 Tage, nachdem 1996 der Pfynwald brannte, wurde im Wurzelwerk verschiedener Bäume Glut gefunden.»

Brennende Zigarette und andere Spekulationen

Brandursache bleibt unklar

Leuk-Stadt. – **Soviel scheint sicher zu sein: Das Grossfeuer entfachte sich in der Nähe des Strassenrandes im Weiler St. Barbara oberhalb von Leuk-Stadt. Wie der Brand begann, ist allerdings noch unklar. Von einer weggeworfenen Zigarette bis hin zur Brandstiftung – es darf spekuliert werden.**

«Die Brandursache ist noch unbekannt», hiess es auch gestern seitens der Polizei. Die Ermittlungen laufen. Mehrere Varianten sind denkbar. Da wäre einmal die Theorie der weggeworfenen Zigarette: Ein Zeuge soll beobachtet haben, wie eine Zigarette aus einem Fahrzeug mit ausländischem Kennzeichen geworfen wurde.

Racheakt?

Ins Reich der Phantasie gehört wohl jene Frage, die von einem Medienvertreter während einer Pressekonferenz gestellt wurde. Die betreffende Person fragte, ob es sich beim Grossfeuer nicht um einen Racheakt an der Verestar (Satellitenstation) handeln könnte, da diese Firma während des Irak-Krieges doch einiges zu reden gab. Wäre dies der Fall, hätte man das Feuer wohl näher an der Satellitenstation gelegt, entgegnete Gemeindepräsident Gaston Oggier.

Vier «kleine Brände» verzeichnet

Ein weiterer Erklärungsversuch besteht im bewussten Feuerlegen – aus Spass oder

aus sonstigen Beweggründen. Schenkt man verschiedenen Gerüchten Glauben, kommt es immer wieder vor, dass Pyromanen vor allem bei Vollmond ihr Unwesen treiben.

In den letzten 14 Tagen hatte die Feuerwehr auf dem Gebiet der Gemeinde Leuk «vier kleine» Brände zu bekämpfen. Dies bestätigte Dominik Brunner, Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Leuk-Susten am Donnerstag auf eine entsprechende Frage. Seit zwei Wochen sei täglich eine Zweierpatrouille der Feuerwehr unterwegs gewesen – jeweils auch in der Nacht, wie er betonte. Diese Patrouillen seien vom Leuker Gemeinderat angeordnet worden, erklärte Brunner. Dank dieses Piquetts hätten die besagten vier Brände denn auch sofort gelöscht werden können, fügte er hinzu. Momentan ermittelt die Polizei in jede erdenkliche Richtung. Vielleicht war auch bloss eine weggeworfene Glasflasche, welche die intensive Sonneneinstrahlung ähnlich einer Lupe bündelte, schuld am Grossbrand. Wer weiss.

Zeugenaufwurf gestartet

Die Polizei hat einen Zeugenaufwurf gestartet: Wer im Zusammenhang mit dem Brandausbruch irgendeine Beobachtung machte, wird gebeten, sich bei der nächsten Polizeistelle oder direkt bei der Kantonspolizei in Sitten (Tel: 027 606 56 56) zu melden.

«Die Stimmung war gut»

Alpe Chermignon wurde von Feuerwalze verschont – trotzdem mussten sich rund 30 Personen in Sicherheit bringen

Albinen. – «Tschärmidung» wie die Einheimischen die Alpe Chermignon oberhalb von Leuk-Stadt nennen, wurde von der Feuersbrunst verschont. Viel hat aber nicht gefehlt und das malerische Fleckchen wäre den Flammen zum Opfer gefallen. Deshalb mussten sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag rund 30 Personen zu Fuss selber in Sicherheit bringen.

Die Zufahrt zur Alpe Chermignon führte gestern buchstäblich durch ein Stück verbrannte Erde. Der Anblick, der sich bot, lässt sich am besten mit dem Wort trostlos umschreiben. Man fühlte sich weit weg, irgendwo in einer öden Wüste, aber mit Sicherheit nicht oberhalb von Leuk-Stadt. Hunderte von Baumleichen säumten den Weg und der Verbrennungsgestank, der in der Luft lag, drang schnell einmal in die Kleider. Hie und da waren Rauchschwaden zu erkennen, die, wie zu erfahren war, von unberechenbaren Wurzelbränden stammten. Der Waldboden: Total zerstört. Kein Gras, kein Moos, keine Zweige und nicht ein einziges Tier waren auszumachen. Wie durch einen Kamin hatte sich die Feuersbrunst am Mitt-

wochabend in beängstigender Geschwindigkeit (in nur rund zwei Stunden) von 800 auf gut 2000 Meter durch den Wald gefressen.

Natürlich wurden auch die Chaletbesitzer auf der Alpe über den Brand informiert. Jörg Matter erinnert sich: «Wir haben die Rauchentwicklung selbstverständlich beobachtet, dachten aber nicht, dass die Situation sich dermassen zuspitzen würde.» Als dann die Bewohner von der Albiner Feuerwehr aufgefordert wurden, die Alpe zu verlassen, wurde sofort gehandelt. Einige Personen, darunter ein älteres Ehepaar sowie eine schwangere Frau mit Kindern, wurden ausgeflogen. Die restlichen rund 30 Personen machten sich zu Fuss auf den Weg. Ihr Ziel: Die rund eine Stunde entfernte Torrent-Alpe. «Die Stimmung war eigentlich ganz gut – von Panik keine Spur», beschrieb Martin Kuonen den Marsch. Angekommen auf der Torrent-Alpe wurden die müden Wanderer von der Albiner Feuerwehr empfangen, bevor sie im Restaurant Briand einquartiert wurden.

Übrigens: Die Feuerwalze machte rund 400 Meter (Luftlinie) vor der Alpe Chermignon Halt – exakt am «Tirli», dem Eingang zur Alpe.



Dieses Ferienhäuschen wurde als einziges Gebäude ein Raub der Flammen.



Das Feuer hinterliess eine unbeschreibliche Einöde.



Wer oder was zwang die Feuerwehren zum Grosseinsatz?

